Eisschollen und Regenschauer

Lluvia X Grey

Von Alaiya

Der Anfang vom Ende

Eine Insel im schönen Meer südlich von Fiore. Palmen, weißer Sandstrand und das einzige Gebäude der Insel, war das Ferienreservat Arrostire.

Die Insel, die auf der Karte von Fiore übrigens nur ein kleiner Punkt mit der ebenfalls kleinen Beschriftung Cicala war, konnte wirklich als der Traum jedes leidenschaftlichen Urlaubers bezeichnet werden. Der Strand, die Palmen, das aus rötlichem Stein gebaute Hotel – alles zusammen bot das ideale Deckblattbild für einen Reisekatalog.

Zumindest hätten das die meisten Menschen gedacht.

Doch ein Mädchen war ganz anderer Meinung.

Wer dieses Mädchen war? Nun, beginnen wir so: Vom Strand aus konnte man sie nicht sehen, obwohl sie mit mordlustigem Blick in einer Nusschale auf die Insel zu ruderte. Jedoch hatte sich ein Berg aus Wasser um sie und ihre Nusschale aufgebaut, der sie vor neugierigen Blicken aus Richtung der Insel schützte.

Leise murmelte sie Dinge vor sich hin und wenn man genauer zuhörte – was jedoch von ein paar Fischen, die um sie herum in dem Wasserberg schwebten, niemand tat – konnte man diverse Verwünschungen, so wie die immer wiederkehrenden Worte „Grey-sama“ heraushören.

Kommen wir zu der Frage zurück, was es mit diesem Mädchen eigentlich auf sich hatte. Ihr Name war Lluvia Loxar, sie war eine Wassermagierin und ein Mitglied der Gilde Fairy Tail, wie ein Tattoo auf ihrem linken Oberschenkel verriet.

Was sie hier machte?

Um das zu erfahren, müssen wir ihr nur noch etwas länger zuhören.

Mittlerweile hatte sie mit ihrem Wasserdome nämlich bereits fast den Strand erreicht und wäre es nicht ihrer Kontrolle des Wassers wegen gewesen, hätte sich das Bötchen bereits jetzt nicht mehr weiterbewegen und würde stattdessen bereits im Sand feststecken. Doch Lluvia war so sehr in ihr Geschimpfe vertieft, dass sie nicht einmal merkte, wie sich ein fast einen Meter hohes Kissen unter ihrer Nusschale gebildet hatte, dass sie noch über die Hälfte des Strandes trug, ehe die Wasserkuppel um sie herum auf einmal explodierte und mit ihr das Kissen unter dem Boot.

Dies führte wiederum dazu, dass sich das Mädchen ihren Po ordentlich stieß, als ihr Untersatz auf den mit der Wucht doch sehr harten Sand aufschlug. Aber davon ließ sie sich nicht abhalten im nächsten Moment aufzuspringen.

„Wie konnten sie mich nur zurücklassen!“, schalte ihr Schrei über die Insel. „Gray-sama!“

Diese Worte sollten zumindest etwas Aufklärung darüber verschaffen, was sie hier tat und warum sie am Morgen übereilt von Magnolia aufgebrochen war. Denn an diesem Tag war sie, nach einer ohnehin schon anstrengenden Reise (was weniger an der zu bewältigenden Aufgabe, als an dem mürrischen Gajeel gelegen hatte) in die Gilde zurückkehren und musste erschrocken feststellen, dass *ihr* Gray nicht dort war, um auf sie zu warten.

Wie ein schnell folgender Verhör der vermeintlichen Barkeeperin Mirajane ergeben hatte, war dieser bereits am vergangenen Tag mit seinem Team auf diese Insel aufgebrochen. Nicht etwa, um hier eine Mission zu erfüllen, nein, um Urlaub zu machen. Und sie hatten nicht einmal auf sie, Lluvia, gewartet! *Ihr* Gray hatte nicht auf sie gewartet.

Wollte er sie etwa doch wieder versetzen?

Nein, das konnte Lluvia nicht zulassen! Sie würde um ihre große Liebe kämpfen, ja! „Lluvia wird Grey-sama überall hin folgen!“, kündigte sie Lauthals an, ehe sie sich schon im Laufschrift auf den Weg zum Hotel machte.

Während sich der Himmel bereits rot verfärbte war man auch an der Gegenüberliegenden Seite der Insel nicht umher gekommen, den Neuankömmling zu bemerken. Immerhin hatte der Urschrei der Wassermagierin zuvor einige Vögel der Insel aus ihren Nestern und Zufluchten in oder unter den Palmen vertrieben und war wahrscheinlich auch noch weit draußen auf dem Meer zu hören gewesen.

„Sieht so aus, als wäre deine Verehrerin hier, Grey“, stichelte Erza mit Blick auf den jungen Magier, der rücklings auf einer Eisscholle lag und sich so durch das Meer treiben ließ.

„Hmm?“ Verschlafen schaute Grey auf ohne wirklich verstanden zu haben, wovon seine Kollegin sprach. „Wer?“

„Na, Lluvia“, erwiderte Lucy, die es sich mit einem ihre übermäßige Oberweite nur betonenden Bikini auf einem Liegestuhl bequem gemacht hatte. „Hast du sie nicht gehört?“

Mit einem Schulterzucken sah der junge Mann sie an. „Ne“, erwiderte er kurz angebunden. „Wieso?“ Er kratzte sich am Kopf, hatte er doch bis wenige Augenblicke zuvor noch geschlafen. „Und warum Verehrerin?“, fügte er mehr zu sich selbst gewandt hinzu.

„Lluvia und Grey! Lluvia und Grey!“, begann die blaue, geflügelte und unnütze Katze Happy zwischen zwei frischen Fischen zu summen und ehe sich Grey versah, hatte auch Natsu in diesen Gesang mit eingestimmt, so dass es bald laut über den Strand halte.

„Lluvia und Grey! Grey und Lluvia!“

„Seid still, ihr Chaoten!“, rief Grey aus und sprang auf, womit eine Eiswand auf den Feuermagier und sein vermeintliches Haustier zuraste, der sie nur mit einem gewagten Sprung in den Sand ausweichen konnten.

„Wenn nennst du hier Chaos? Du Perversling!“, erwiderte Natsu, kaum hatte er sich wieder auf die Beine gekämpft.

„Perversling?“ Sofort standen sich die beiden gegenüber, bereit jeden Moment auf den anderen einzuschlagen.

„Exhibitionist!“

„Flammenbirne!“

„Pass auf, dass du dich nicht verbrennst.“

„Du brauchst wohl 'ne Abkühlung!“

„Es reicht!“ Erzas Ruf ließ die beiden erstarren und zu der Magierin hinübersehen, deren Aura sogar die eigentlich unbeteiligte Lucy verschreckte. „Wir machen hier Urlaub!“, zischte sie langsam und warnend. „Eine Prügelei und ich schicke euch nach Hause.“ Der Tonfall in dem sie dies sagte, machte klar, dass ihr Verständnis von „nach Hause schicken“ nicht umfasste, die beiden in ein Boot zu setzen, obwohl dies für Natsu wahrscheinlich die größte Strafe gewesen wäre.

Grey verschränkte die Arme. „Natsu hat angefangen.“

Dieser schien jedoch gar nicht zu gedenken, die Schuld alleine zu tragen. „Nein, eigentlich warst es doch du, Erza. Du hast gesagt Lluvia sei Greys...“

„Ruhe!“, brüllte seine Teamkollegin ihn an und stand auf einmal in voller Rüstung anstatt wie zuvor mit einem Bikini vor ihm, was auch den Dragonslayer dazu brachte, den Kopf einzuziehen und entschuldigend „Ist ja schon gut...“ zu murmeln.

Für einen Moment sah Erza ihn prüfend an, wie um sich zu versichern, dass er bestimmt nicht erneut anfangen würde, doch dann lächelte sie. „Wie dem auch sei“, meinte sie und ihre Rüstung leuchtete auf, um erneut zu verschwinden und somit Platz für ein kurzes Sommerkleid zu lassen. „Ich gehe zum Hotel zurück. Kommst du, Lucy?“

Die Angesprochene warf einen Blick zu den etwas unschlüssig herumstehenden Jungen und seufzte. „Klar!“, meinte sie dann, zumal sie es für unklug hielt Erza in ihrem jetzigen gereiztem Zustand zu widersprechen, packte ihr Handtuch und folgte ihrer Freundin zum Hotel zurück, jedoch nicht ohne einen letzten Blick auf Grey zu werfen und sich zu fragen, ob er immer noch nicht verstanden hatte, warum Lluvia ihm nahezu überall hin folgte, seit sie sich Fairy Tail angeschlossen hatte. Entweder hatte er ein Herz aus Eis (was sie aber nicht glaubte, so hitzig, wie er auf Natsu reagiert) oder einfach eine wirklich lange Leitung.

Sie seufzte. Jungen waren wirklich auf eine viel zu simple Art kompliziert.

Beim Abendessen und auch während des folgenden Tages, machte sich Lluvia daran der Gruppe, vorrangig natürlich ihrem geliebten Grey, zu folgen, egal wohin sie in Hotel oder auf der kleinen Insel gingen.

Wieso sie die anderen nicht ansprach?

Ja, das fragte sie sich auch immer wieder. Aber was sollte sie denn sagen, zu Grey? Wenn er mit den anderen zusammen war, würde sie ihn wohl nicht von der Gruppe wegbekommen und vor den anderen mit ihm sprechen... Selbst wenn weder Erza, noch Lucy ein romantisches Interesse an ihm hatten. Selbst wenn Lucy eigentlich ihre Freundin war...

Außerdem hatte – Freundin hin oder her – niemand an sie gedacht. Niemand hatte sie mitgenommen. Auch Grey hatte nicht an sie gedacht. Wie konnte er sie eigentlich die ganze Zeit ignorieren?

Vielleicht war es ja doch vergebens und jemand wie sie, eine Ame Onna, war einfach nicht dafür bestimmt die große Liebe zu finden... Oder Freunde...

Aber nein, dachte sie sich schließlich wieder. Als sie Fairy Tail beigetreten war, hatte sie sich doch geschworen für ihre Freunde zu kämpfen und sowieso niemals aufzugeben. Jawohl!

Doch trotzdem verzweifelte sie einige Male an diesem Tag. Denn Grey und die anderen waren nicht allein in dem Hotel. Es war zwar keine Hochsaison, doch dies änderte nichts daran, dass sich am nächsten Nachmittag eine Menge junger Damen in aufreißenden Bikinis am Strand tummelten und teilweise die kleine Gruppe von Fairy Tail neugierig beäugte.

Mehr als einmal, musste Lluvia – ihrerseits auch in einen möglichst knappen Bikini bekleidet – handgreiflich werden oder irgendwelche Ablenkungsmanöver erdenken, um diverse Damen von *ihrem* Grey fernzuhalten. Natürlich hoffte dabei ein Teil von ihr, seine Aufmerksamkeit zu gewinnen, doch nichtsdestotrotz sorgte ein anderer Teil von ihr dafür, dass sie schnell untertauchte, sobald der Eismagier den Blick hob.

„Was mach ich nur?“, jammerte sie – nicht das erste Mal an diesem Tag – als sie fix ins Wasser sprang, um sich vor Grey zu verbergen, der bis vor einen Moment noch in der Sonne vor sich hingedöst hatte.

Und der Tag war noch nicht zu Ende...

Das große Drama bahnte sich bereits am Abend an und irgendwie hatte Lucy es schon kommen sehen, obwohl sie selbst nicht komplett unschuldig daran war, dass es soweit kam.

Natürlich war es unmöglich für sie und den Rest der fröhlichen Truppe unmöglich gewesen, Lluvia beim Frühstück oder am Strand nicht zu bemerken, waren ihre Spionagemethoden nicht die ausgefuchsten, jedenfalls nicht, wenn man wusste, dass einem eine Wassermagierin hinterher spionieren würde. Selbst Grey, welcher den größten Teil des Tages vollkommen ignorant ein Nickerchen nach dem anderen gemacht hatte, immerhin hatten sie ja Urlaub, war nicht umhergekommen seine Verehrerin zu bemerken, auch wenn er offenbar noch immer nicht verstand, was sie genau hier wollte.

So nahm das Schicksal seinen Lauf, um genau zu sein in Form des wöchentlich von Arrostire veranstalteten Ballabends, der in einer großen Halle, im Erdgeschoss des Hotels stattfand. Lucys Plan war, als sie zusammen mit Erza die beiden jungen Herren dorthin schleppte, Grey irgendwie dazu zu bringen, Lluvia, die ihnen sicher folgen würde, zum Tanz aufzufordern, so dass die Wassermagierin schließlich ihren Erfolg hatte. Immerhin tat sie Lucy auch irgendwie leid, selbst wenn es ihr ein Rätsel war, wie man sich in einem hemmungslosen Exhebisionisten wie Grey verlieben konnte.

Doch wie sich herausstellte, war dies vielleicht in der Theorie ein guter Plan, in der Praxis aber komplett undurchführbar.

Dies lang zum einen daran, dass vor allen die kleine Gruppe von Natsu, Grey und Happy ohnehin viel zu chaotisch für eine elegante Veranstaltung waren, und zum anderen daran, dass auch hier genug Frauen in hübschen Kleidern herumliefen, die weniger Probleme als Lluvia damit hatten, einen jungen Herren, der ihnen gefiel anzusprechen. Zudem war Grey sehr schlecht darin subtile Anspielungen zu verstehen.

Es dauerte nicht lang, bis Erza den Eismagier das erste Mal wieder dazu ermahnte, seine Kleidung erneut anzuziehen, während der Flammenmagier direkt neben ihm sich eine Menge Speisen bestellt hatte, die ihn ohnehin nicht sättigen würde.

„Grey“, begann Lucy vorsichtig, nachdem sich der Magier wieder angezogen hatte. „Hast du Lluvia gesehen?“ Sie zeigte zur Bar, wo die Wassermagierin recht einsam in einem hellblauen Kleid saß und immer wieder, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, zu der Gruppe herübersah, die um einen Runden Tisch am Rande der Tanzfläche saß.

„Ja“, erwiderte Grey, nachdem er kurz zu der jungen Frau hinübergesehen hatte, und zuckte mit den Schultern. „Und?“

Innerlich mochte Lucy sich die Haare raufen, sie sagte jedoch nichts.

Stattdessen kam Loki, den sie zuvor gerufen hatte, um vielleicht doch einmal tanzen zu können, ihr zu Hilfe. „Du könntest sie fragen, ob sie mit dir tanzen will.“

„Aber ich kann doch gar nicht tanzen.“ Der Eismagier sah Loki schockiert an.

„Das wird sie sicher nicht stören“, meinte dieser trocken.

„Lluvia liebt Grey! Lluvia liebt Grey!“, begann Happy erneut seinen Singsang.

„Sei ruhig!“, schrie Erza ihn dafür an.

Lucy seufzte. Ja, es war von Anfang an zum Scheitern verurteilt gewesen. Schließlich fasste sie einen Entschluss.

Wenn der Prophet nicht zum Berg kommen wollte, musste der Berg eben zum Propheten.

„Alles in Ordnung?“, fragte Loki besorgt, doch sie nickte nur.

„Keine Sorge“, antwortete sie leise. „Ich werde nur mit ihr reden. Bin gleich wieder zurück.“ Dabei hoffte sie, dass der Löwe verstand, dass er ihr nicht folgen sollte, konnte er doch bisweilen recht anhänglich sein.

So ging sie schließlich zur Bar hinüber und setzte sich auf den zum Glück freien Barhocker neben Lluvia, die traurig auf ihr Cocktailglas schaute.

„Hey, Lluvia“, meinte sie möglichst neutral.

Die Wassermagierin sah sie überrascht aus. „Lu-Lu-Lucy!“, stotterte sie. „Ihr... Ihr... Ihr seid auch hier?“

Lucy seufzte. Sie wusste genau so gut wie Lluvia, dass diese wegen ihnen hier war.

„Willst du dich nicht zu uns setzen?“, fragte sie deswegen freundlich.

Still schaute Lluvia erneut auf ihr Glas und spielte mit der Olive in diesem. Sie schwieg für einige Momente, ehe sie sich mit Tränen im Gesicht zu Lucy wandte. „Warum habt ihr Lluvia nicht mitgenommen?“

Nun, das war etwas, das Lucy nun wirklich nicht erwartet hätte. Sie hatte mit üblichen Liebeskummer aber nicht mit einem Vorwurf, die junge Frau ignoriert zu haben, gerechnet. Immerhin gab es dafür eine einfache Erklärung. „Lluvia, es hatte doch nichts damit zu tun, dass wir...“ Weiter kam sie jedoch nicht.

„Grey-sama!“, schrie Lluvia auf und preschte an Lucy vorbei mitten auf die Tanzfläche. Die Stellarmagierin sah schon, als sie sich umdrehte, was los war. Eine junge blonde Dame war gerade daran, einen etwas widerwilligen Grey auf die Tanzfläche zu zerren. Jedoch ahnte sie, dass Lluvia die Tatsache des panischen Gesichtsausdruckes im Gesicht des Magiers ignorieren würde, genau so wie Loki, der versuchte Grey der aufdringlichen Blonden zu entringen.

„Lass die Finger von Lluvias Grey-sama!“ Das war alles, was sie hörten, ehe der gesamte Saal unter Wasser stand.

Für einen Moment ruderte Lucy panisch mit den Armen, um an die Wasseroberfläche zu kommen, doch die Flutwelle war genau so schnell verschwunden, wie sie gekommen war.

„Lluvia“, keuchte Grey, offenbar genau so überrascht, wie der Rest des Saales, und war zudem noch ein ganzes Stück mit der Blondine fortgespült worden. „Wieso hast du das gemacht? Bist du jetzt vollkommen verrückt geworden?“

Bei diesen Worten wussten sowohl Lucy, als auch Erza, das Grey zu weit gegangen war und keine Sekunde später füllten dicke Tränen Lluvias Augen.

„Grey-sama ist gemein!“, rief sie aus und wandte sich ab. „Wer mag schon eine Ame Onna?“, flüsterte sie dann und verließ schluchzend den Tanzsaal, während ihr sämtliche Augenpaare in diesem folgten.

Missmutig sah Erza aus dem Fenster der Hotellounge, in der sie nun schon den gesamten Tag bisher verbracht hatten – und es war schon später Nachmittag. Ihr Blick wanderte zu Grey, der in Unterhose und mit verschränkten Armen auf einer gepolsterten Bank in einer Ecke des Raums saß.

Warum sie das Gebäude nicht verlassen hatten? Nun, wer Lluvia kannte, konnte es sich vielleicht denken. Bereits seit dem vergangenen Abend ging draußen sinflutartiger Regen nieder und Lucy fühlte sich daran nicht unschuldig.

Letzten Endes waren sie alle damit gestraft, war dies doch ihrer letzter Urlaubstag, ehe sie morgen nach Magnolia zurückreisen würden und wenn das Wetter hielt, würde die Überfahrt sicher auch kein Zuckerschlecken sein.

Schließlich stand Erza mit einem Grummeln auf und ging zu dem Eismagier herüber.

„Oh-oh“, kommentierte Natsu und Happy kicherte.

„Jetzt rede mit ihr!“ Erza baute sich vor Grey auf und sah ihn bedrohlich an.

Der Eismagier sah nur missmutig auf. „Rede du doch mit ihr.“

„Ich habe damit nichts zu tun“, erwiderte die Magierin. „Du schon.“

„Wieso ich?“ Genervt sah er sie an.

Lucy seufzte und schüttelte den Kopf. Er verstand es einfach nicht. Manche Leute standen auf der Leitung – er hatte seine offenbar eingefroren.

„Tu es einfach“, stimmte sie nun Erza zu, obwohl sie sich dessen bewusst war, dass dies bei seinem nicht sehr verlässlichen Taktgefühls, das offenbar gerade ebenfalls Urlaub machte, wie der Plan mit dem Ballabend nach hinten losgehen konnte.

„Aber...“, setzte Grey an, doch als sich Erzas Kleid erneut in eine Rüstung verwandelte und ein Schwert in ihrer Hand erschien, zog er es vor nicht weiter zu widersprechen.

„Ist ja gut“, grummelte er deswegen und stand auf – natürlich noch immer in Unterhose. Mit einem unmutigen Blick sah er Erza an. „Soll ich die ganze Insel nach ihr absuchen?“

„Aye!“, erwiderte Happy und erntete dafür ebenfalls einen bösen Blick, doch Lucy schüttelte nur den Kopf.

„Ich denke, das wir nicht nötig sein“, meinte sie und zeigte aus dem Fenster, wo ein kleiner dunkler Punkt am Strand zu erkennen war.

„Tropf, tropf, tropf“, murmelte Lluvia und sah traurig aufs Meer hinaus. „Tropf, tropf, tropf.“

Ihre Kleidung war vollkommen durchnässt, aber sie hatte ihren Regenschirm nicht mehr. Was sollte man machen? Es war dumm gewesen, hierher zu kommen. Sie würde Greys Herz ja doch nicht für sich gewinnen können. Offenbar hielt er sie ja für verrückt.

„Eine verrückte Ame Onna.“ Sie seufzte schwermütig.

Vielleicht sollte sie einfach fahren, irgendwohin, wo sie allein war und ihr Regen niemanden mehr. Ein kleiner rachsüchtiger Teil in ihr widersprach jedoch. Sollten die anderen doch in ihrem Regen Schimmel ansetzen, wenn sie nicht auf sie warteten.

Mittlerweile weinte sie nicht einmal mehr.

So sehr sie den Regen doch hasste, der sie beinahe ihr ganzes Leben lang verfolgt hatte, hatte er doch eine seltsam beruhigende Wirkung auf sie.

„Tropf, tropf, tropf“, flüsterte sie erneut.

Da erklang eine andere Stimme. „Hey, du!“

Sie erwiderte nichts, obwohl sie die Stimme von ihrem Grey-sama erkannte.

„Lluvia“, fuhr er fort und seine Stimme klang eher missmutig.

„Lach nur über Lluvia“, schmollte sie. „Sie ist ja nur eine verrückte Ame Onna.“

Genervt seufzte der junge Magier und ging zu ihr hinüber. „Wieso sollte ich lachen?“

Lluvia sah ihn nicht an, sondern vergrub ihr Gesicht nur an ihren Knien, da sie die Beine an sich herangezogen hatte. „Grey-sama hat gesagt Lluvia sei verrückt.“

„Hmpf“, war die einzige Antwort, die Grey erst einmal zustande brachte. „Die Aktion

gestern war auch verrückt. Und warum bist du überhaupt hier?"

„Grey-sama tanzt nur mit Lluvia“, schmolte sie weiter.

„Hey, ich bin doch nicht dein Eigentum“, fuhr er sie an, merkte aber offenbar im nächsten Moment, als der Regen noch stärker wurde, dass er vielleicht etwas vorsichtiger sein sollte, mit dem, was er sagte. „Außerdem wollte ich eh nicht mit der Tussi tanzen.“

„Grey-sama hätte die Tussi einfrieren können“, gab Lluvia zu denken.

„Nur weil sie mit mir tanzen will?“ Dies schien ihn schon fast zu amüsieren.

Die Wassermagierin schwieg kurz und zog nur weiter einen Schmollmund ohne ihn anzusehen. „Und außerdem...“, fuhr sie schließlich fort. „Außerdem haben Grey-sama und seine Freunde Lluvia zurückgelassen.“

Nicht zu unrecht sah er sie verwirrt an. „Aber den Urlaub hat uns Mirajane geschenkt. Sie hat ihn in irgendeinem Kreuzworträtsel oder sowas gewonnen. Für vier Personen – Happy zählt ja nicht. Und sie meinte, sie wüsste nicht, mit wem sie fahren sollte und deswegen... Deswegen...“ Er gestikuliert verzweifelt. „Außerdem warst du nicht da und... Wir können doch nicht jedes einzelne Gilddenmitglied fragen, ob er oder sie mit uns mitfahren wollen.“

„Dann“, schluchzte Lluvia. „Dann ist Lluvia für Grey-sama nur irgendein Gilddenmitglied?“

„Ja“, erwiderte der Eismagier unüberlegt und verbesserte sich schnell. „Ich mein natürlich: Nein!“ Er war ganz offensichtlich unschlüssig, was er überhaupt zu ihr sagen wollte oder was er sagen *sollte*.

Sie schmolte noch ein wenig, ehe sie schließlich einmal den Kopf hob. „Mag Grey-sama Lluvia?“

Schockiert sah Grey sie an. „Nein!“, erwiderte er prompt, nicht ohne etwas rot zu werden. Noch verlegener wurde er bei ihrem verletzten Blick. „Ich meine: Ja!“ Er druckte herum. „Vielleicht...“ Mit Vorsicht rückte er etwas von ihr weg. „Man, warum sind Frauen nur so kompliziert?“, murmelte er leise.

Unsicher, aber erwartungsvoll blickte Lluvia ihn an.

„Na gut, ein bisschen“, meinte er schließlich. „So lange du mich und meine Freunde nicht fast ertränkst. Das Flammenhirn braucht ja mal eine Abkühlung, aber...“ Er schwieg kurz. „Kommst du jetzt mit? Oder willst du hier weiter Trübsal blasen. Ich glaub Lucy und Erza machen sich Sorgen um dich...“

Sie sah ihn für eine Weile mit großen Augen an, wobei seine Wangen noch roter wurden. Er stand schon auf und wollte sich abwenden, als die Magierin aufsprang und ihm um den Hals fiel. „Lluvia mag Grey-sama sehr gern!“

Und von irgendwo kam ein leiser Gesang: „Grey und Lluvia! Lluvia und Grey! Lluvia liebt *Grey-sama!* Und *Grey-sama...*“ Dann erstickte der Gesang in einem kurzen überraschten Aufschrei, während der Regen langsam nachließ und erste Sonnenstrahlen zwischen den Wolken hervorkamen.

Ende gut, alles gut?

Nun ja, nicht ganz, beziehungsweise nicht für alle, wie man am nächsten Tag in der Gilde Fairy Tail merkte, noch bevor Natsu, Grey, Erza, Lucy, Happy und Lluvia dorthin zurückkehrten.

„Diese Chaoten!“, rief Makarov aus, der einen Brief in der Hand hielt. Dieser Brief beinhaltete eine Rechnung über einen relativ großen Betrag, der zur Renovierung des Ballsaals gedacht war, dem Lluvia mit ihrer Flutwelle zugesetzt hatte.

„Alles in Ordnung, Meister Makarov?“, fragte Mirajane wie immer lächelnd, während

der Meister sie nur verzweifelt ansah.

„Können sie denn nicht einmal in den Urlaub fahren, ohne irgendetwas zu zerstören?!“

„Jo!“, meinte Natsu, der just in diesem Moment durch das Tor der Gilde trat, durch das er wenige Sekunden später wieder floh...